

inspector bei der kgl. Bergwerksdirection in Saarbrücken thätig, dann wurde er von 1866 an mit der Vertretung des erkrankten Leiters der Bergakademie betraut und am 22. September 1866 zum Bergrath und Director der Bergakademie zu Berlin ernannt. In den Jahren 1870 und 1871 war er in Elsass-Lothringen bei der Civilverwaltung und als Mitglied der internationalen Grenzregelungscommission beschäftigt, 1873 wurde er zum Oberbergrath, 1875 zum ersten Director der neugegründeten geologischen Landesanstalt ernannt; 1876 durch die allerhöchste Verleihung des rothen Adler-Ordens IV. Classe und die Ernennung zum Geheimen Bergrath ausgezeichnet. Im Jahre 1886 promovirte ihn die Universität zu Heidelberg zum Ehrendoctor der Philosophie. Seine Verdienste wurden ferner 1888 durch Verleihung des rothen Adlerordens III. Classe mit Schleife, 1891 durch Beilegung des Titels Geheimer Oberbergrath, endlich 1897 durch Verleihung des Kronen-Ordens II. Classe anerkannt.

In Hauchecorne ist ein Mann von außergewöhnlichen Fähigkeiten und Kenntnissen und hervorragender Arbeitskraft dahingegangen. In allen seinen Aemtern war er unausgesetzt bestrebt, das Beste zu leisten, die Bergakademie und geologische Landesanstalt verdanken ihm ihren Aufschwung. Die Vielseitigkeit seines Wissens, die Liebenswürdigkeit seines Wesens machten ihn zum geschätzten Mitarbeiter vieler gelehrten Gesellschaften. Er war Vorsitzender der Deutschen Geologischen Gesellschaft, Mitglied des Central-directoriums der Vermessungen, erster Director der Commission zur Herausgabe einer europäischen geologischen Karte. Von allen diesen Körperschaften, wie von der großen Zahl seiner früheren Schüler, denen er stets mit Wohlwollen förderlich zu sein bestrebt war, wird sein Andenken immer in Ehren gehalten werden. (Essener „Glückauf“, 1900, 92.) N.

C. F. Rammelsberg †.

Mit Schluss des vergangenen Jahres endete die erfolgreiche Laufbahn eines der hervorragendsten Chemiker, des Geh. Reg.-Raths Prof. Dr. Carl Friedrich Rammelsberg, welcher am 28. December in Groß-Lichterfelde gestorben ist.

Rammelsberg wurde am 1. April 1813 in Berlin geboren, studirte von 1833—1837 daselbst zuerst Pharmacie, später aber, ohne die Ausbildung in diesem Berufe zu beenden, von seinem 20. Lebensjahre ab Chemie und Mineralogie. 1840 habilitirte er sich als Privatdocent an der Berliner Universität und wurde 1845 zum außerordentlichen Professor ernannt. Im Jahre 1851 erhielt er eine Anstellung als Lehrer der Chemie am königl. Gewerbeinstitut, und 1855 wurde er zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften ernannt. Im Jahre 1874 erfolgte seine Ernennung zum Ordinarius und 1883 zum Director des Universitäts-Laboratoriums für anorganische Chemie. Rammelsberg führte den Titel Geheimer Regierungsrath und war correspondirendes Mitglied der Bayerischen Akademie zu München und der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, ferner Mitbegründer der deutschen chemischen Gesellschaft, deren Präsident er 1870 und 1874 war. Sein Laboratorium war das erste Unterrichtslaboratorium in Berlin. 1891 legte er seine Lehrthätigkeit und die Stelle des Directors nieder.

Rammelsberg hat durch eine außerordentlich große Zahl von Mineralanalysen seinen Namen zu einem sehr geachteten gemacht. Auch seine krystallographischen Studien haben manches schöne Ergebniss zu Tage gefördert. Auf dem Gebiete der physikalischen Chemie kann er zu den ersten bahnbrechenden Forschern gerechnet werden. Er hat eine außerordentlich große Reihe von verschiedenartigen Elementen untersucht und vielfach Neuberechnungen älterer Arbeiten ausgeführt, wodurch er die ältere Literatur leichter zugänglich machte und von Irrthümern etc. säuberte. Rammelsberg ist der Verfasser zahlreicher, vielbenutzter Lebrbücher und Abhandlungen über anorganische, mineralogische, krystallographische und analytische Chemie.

In den letzten Jahren stand Rammelsberg dem wissenschaftlichen Leben der Reichshauptstadt fern und führte ein

stilles zurückgezogenes Leben in Groß-Lichterfelde. (Auszugsweise aus „Chem.-Zeitg.“, 1900, 29.)

Dr. Thomas Egleston †.

Derselbe war Professor der Mineralogie und Metallurgie an der Columbia University, aus welcher er die School of Mines gründete, und zu deren hervorragenden Kräften er gehörte. Er war auch literarisch sehr thätig und viele seiner Abhandlungen zieren die inhaltsreichen Transactions of the American Institute of Mining Engineers. Prof. Dr. Egleston war am 9. December 1832 geboren und starb am 15. Jänner d. J. in New-York.

H. H.

Notiz.

Chemical and Metallurgical Society of South Africa, Johannesburg. In der letzten vor Ausbruch des Krieges abgehaltenen Sitzung vom 15. September 1899 wurde die Discussion über Williams' Vortrag: Indirecte Vortheile von Schlamm-extractionswerken fortgesetzt. A. von Dessauer führte aus, dass die von Williams hervorgehobenen Vortheile nicht in der Betriebsthätigkeit von Schlammanlagen allein, sondern vorzugsweise in der Verbesserung alter Methoden zu suchen seien, deren Nothwendigkeit man bei der Behandlung von Schlammern erkannt habe. Das Verlangen nach noch weitergehender Scheidung reinerer Producte aus der Pochtrübe könne dadurch, dass man mehr Methode befolge, in der Sand- und Schlammaufbereitung — einem bislang local vernachlässigten Punkte — erfüllt werden. Williams habe gezeigt, dass sowohl der Goldgehalt, als die Menge der beim Pochbetriebe fallenden Producte durch Zusatz von Kalk zum Pochwasser infolge besserer Amalgamation und erleichterter reiner Scheidung bei der nachfolgenden Aufbereitung vermindert werden könne. Bei weiterer Einführung und strenger Durchführung eines folgerichtigen Systems für Classificationszwecke könnten diese günstigen Resultate in einzelnen Fällen mitunter so weit getrieben werden, dass die Anlage eines kostspieligen Schlamm-extractionswerkes überflüssig würde. — Die Besprechung und der Schluss von Mc Arthur Johnstone's: „Beiträge zu Fällen von Vergiftung durch Cyanid“ bestand in einem Resumé Johnstone's über die bei Gelegenheit der Discussion vorgebrachten Thatsachen. — Zu A. Packard's: „Beiträge zur Goldfällung mit Hilfe von staubförmigem Zink“ bemerkt Bettel, dass Ch. Butters schon 1892 Schutz für ein derartiges Verfahren nachgesucht habe. Der Erfindungsgedanke bestand darin, einen Zinkeylinder gegen eine geriffelte Schmirgelscheibe rotiren zu lassen. Die auszufällende Lösung spülte über den Apparat, wurde dann aufgefangen und wie üblich weiter behandelt. Bei der Discussion von Pearce's „Beiträge zum Probenehmen über Tage“ weist Mc Naughtan auf die Nothwendigkeit großer Perioden von Probeschnitten zur Beurtheilung von solchen Werthen hin. Die weitere Discussion wurde vertagt. — Zu Caldecott's Vortrag „Fällungsbottiche an Stelle von Fällungskästen, bemerkt Hutt und Mc Naughtan, dass nach ihrer Erfahrung die alten Zinkfällungskästen langer, rechteckiger Form allen an eine gute Präcipitation gestellten hohen Anforderungen genügen. Die weitere Besprechung wurde vertagt. — Die Sitzungen der Gesellschaft nahmen mit der Betriebseinstellung der Gruben infolge des herrschenden Belagerungszustandes ein zeitweiliges Ende. („Chem. Ztg.“, 1899, 1029.)

Amtliches.

Bruderlade der fürstlich Hanau'schen Eisenwerke in Komorau.

Das Statut dieser Bruderlade wurde von der k. k. Berghauptmannschaft in Prag unterm 23. December 1897, Z. 7028, genehmigt, bezw. mit rechtsverbindlicher Wirkung vorgeschrieben.